

## Erfahrungsbericht über mein Auslandssemester in Namibia

Vom Moment der Bewerbung im Dezember bis zum Abflug im Juli verging beinahe ein halbes Jahr, und dann war endlich der lang ersehnte Tag gekommen. Die Vorfreude war durchsetzt von einigen Zweifeln und einer gewissen Angst davor, so viel Zeit in einem so fernen Land zu verbringen. Doch ich war nicht allein. Drei Kommilitonen aus dem Fachbereich A&B würden mich an der University of Science and Technology in Namibia begleiten.

Die Vorbereitung gestaltete sich nicht ganz einfach, insbesondere da wir alle lange auf unsere Visa für das Semester im Ausland warten mussten. Die Sorge, dass sie möglicherweise nicht rechtzeitig eintreffen würden, wurde mit jedem Tag größer. Leider ist genau das bei mir passiert. Trotz rechtzeitiger Beantragung erreichte mich mein Visum nicht zeitig, weshalb ich meinen Rückflug kurz vor Abreise vorverlegen musste, um überhaupt in das Flugzeug steigen zu können. Für einen kurzen Moment hatte ich die Befürchtung, dass alles schiefgehen könnte und die Möglichkeit, ein Semester in Namibia zu verbringen, zunichte geht. Das war zweifellos der schwierigste Moment dieser dreieinhalb Monate. Doch danach folgte eine positive Erfahrung nach der anderen.

Nach der Ankunft in Namibia überwältigte uns der unerwartet große Temperaturunterschied. Vom Sommer in den namibischen Frühling bei angenehmen minus 2 Grad Celsius. Zum Glück waren wir gewarnt worden, hatten jedoch nicht erwartet, die ersten zwei Wochen mit Winterjacke und Wärmflasche zu verbringen. Nach einem zehnstündigen Flug und einer anschließenden dreiviertelstündigen Taxifahrt kamen wir endlich in unserer Unterkunft für die nächsten Monate an. Im "Kleinen Heim", einem kleinen Hostel, das zur NUST gehörte, wurden wir herzlich empfangen. Die ersten Tage vergingen wie im Flug, immer mehr Studenten aus Deutschland fanden sich im Hostel ein, und damit war die Idee, die nächsten drei Monate ausschließlich Englisch zu sprechen, hinfällig. Der erste Uni-Tag stand bevor. Leider war die Organisation seitens der NUST sehr dürftig, sodass wir uns an die anderen Studenten anhängten. Mit einem etwas holprigen Start kamen wir endlich in unseren Kursen an. Dort wurden wir von allen Kommilitonen herzlich empfangen und sofort integriert. Auch die Professoren waren sehr zuvorkommend und bemühten sich, dass wir gut mitkamen.

Ehrlich gesagt hätte ich erwartet, dass es einen deutlichen Unterschied gibt, wenn man 10.709 Kilometer von der Heimatuniversität entfernt ist. Tatsächlich lief an der Uni in Namibia alles sehr ähnlich ab wie in Wiesbaden, mit dem Unterschied, dass die NUST anscheinend deutlich größer ist. Es gab nur keine Mensa. Stattdessen verteilten sich entlang der Uni viele Stände, an denen sich die Studenten ihr Essen holten. Die Projekte, die wir durchführten, waren sehr interessant, auch wenn manchmal der deutsche Gedanke, wie zum Beispiel an eine Dreifachverglasung, überwunden werden musste. Die klimatischen Bedingungen in Namibia sind völlig anders, wodurch sich ganz andere Probleme ergeben oder wieder andere überhaupt nicht existieren.

Die Vielfalt des Klimas innerhalb dieses Landes wurde mir besonders bewusst, als ich während der Mid-Semester-Break das Land bereiste. Ob im Norden, um die Big Five des Landes zu sehen, in Swakopmund, einer ständig nebligen Stadt am Meer, oder in den Wüsten des Südens – das Land hat eine breite Palette an Angeboten. In zwei Wochen war es leider nicht möglich, alles zu sehen, weshalb wir immer wieder in Gruppen kleine Ausflüge an den Wochenenden unternahmen. Einmal flogen wir sogar für einige Tage nach Kapstadt.

Wie es bei solchen Erfahrungen immer der Fall ist, verging die Zeit schneller, als einem lieb ist. Gerade als man sich richtig eingelebt, die Stadt und die Menschen kennengelernt hatte, musste man schon wieder gehen. Ich werde immer mit einem Lächeln an die Zeit in Namibia zurückdenken. Es wurden viele Freundschaften geschlossen, tolle Reisen unternommen, neues Wissen erworben und eine andere Kultur in all ihren Facetten kennengelernt. Ich bin sehr dankbar für diese Erfahrung und hoffe, dass ich schon bald für einen Besuch zurückkommen kann.

